

# Simone Klein ist Krimi-Autorin nach Feierabend

**Schlieren** Simone Klein (37) schreibt in ihrer Freizeit – erst einen Teenie-Roman, jetzt einen Krimi über das Limmattal

VON KATJA LANDOLT

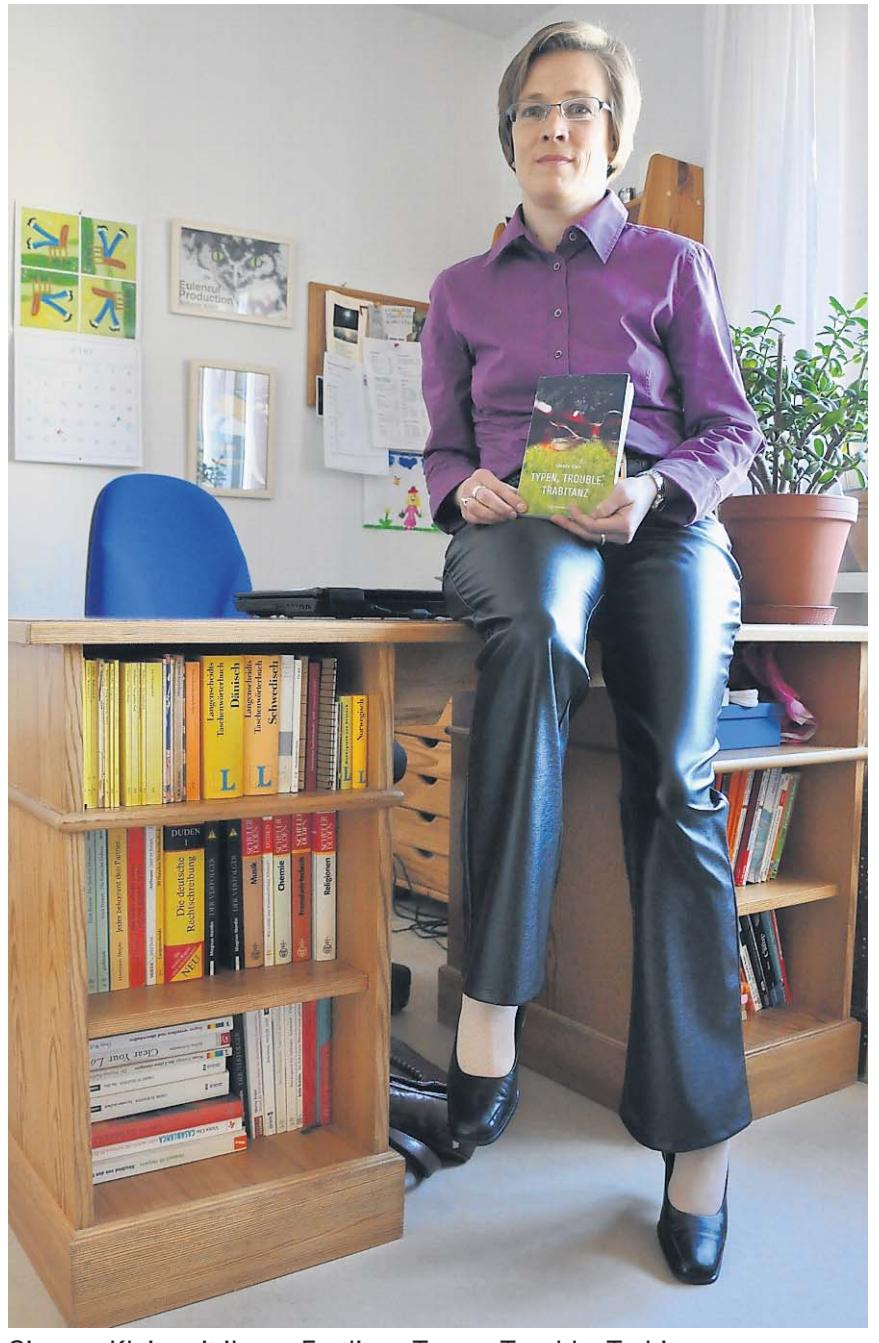
«Liebe ist eben einfach da, ob man will oder nicht.» Das ist die Erkenntnis aus Simone Kleins erstem Roman «Typen, Trouble, Trabitanz». Ein Roman über das Teenagersein, über die Zeit, in der das Leben losgeht. Über heimliche Schwärmerien, Träume, taktische Spielchen, die politische Lage Deutschlands im Jahr 1989 aus Sicht von Jugendlichen.

Als Klein das Buch schrieb, lebte sie noch in Deutschland. 2006 zog sie von Frankfurt am Main in die Schweiz, nach Schlieren. 2011 hat sie ihren Erstling hier veröffentlicht. «Wenn du schreibst, wie du sprichst, kommt das gut», hatte ihr eine Lehrerin gesagt. Es kam sogar so gut, dass Klein nach der Veröffentlichung von «Typen, Trouble, Trabitanz» noch einmal in die Tasten griff. Diesmal aber ist es kein Buch für Jugendliche und Junggebliebene, sondern eines für Erwachsene. Ein Krimi; der Titel ist noch geheim.

## Ein Toter im Limmattal

Von rosaroten Teenieschwärmerien zu blutroter Metzelei? «Nein, ich kann kein Blut sehen», sagt Klein und lacht. Zwar gebe es eine Leiche, wie es sich für einen Krimi gehört, Blut fließt aber keines. «Es ist eine intrige, fetischistisch angehauchte Geschichte, die in einer Nebenhandlung das Thema Stalking aufgreift. Viel läuft verdeckt und wird blass angedeutet, die Geschichte bietet viel Interpretationsspielraum.»

Hauptfigur ist ein Kommissar der Kantonspolizei Zürich, der an seiner gescheiterten Beziehung zu einer Deutschen nagt, die Ermittlungen drehen sich um einen Swingerclub. Das Spezielle: Die ganze Ge-



Simone Klein mit ihrem Erstling «Typen, Trouble, Trabitanz».

## «Typen, Trouble, Trabitanz»

Der Erstling von Simone Klein spielt hauptsächlich im Jahr 1989: Hauptfigur Sabine, genannt **Bine**, ist damals eine ganz normale

**15-Jährige**. Sie sieht gut aus, ist gut in der Schule, spielt Querflöte. **Wenn da nur Thilo nicht wäre**. Ihr grosser Schwarm, an den sie einfach nicht herankommt. Dann kommt Sören, den Bine zwar nicht mag, aber den sie an sich heranlässt, weil er Thilos Freund ist. Der zweite Teil des Romans **dreht sich um die politischen Entwicklungen, um Ost- und Westdeutschland**. Bine und ihre Eltern reisen zu ihren Verwandten in die DDR. Bine erfährt, was ihre Cousins über das Leben im Westen denken. Die Geschichte ist **versetzt mit Gedanken der inzwischen 30-jährigen Sabine**, die auf ihr Leben zurückblickt – mal kopfschüttelnd, mal augenzwinkernd. (KSC)

ISBN 978-3-9523722-6-5

Mitarbeiterin zu schreiben. Später übersetzt sie einen schwedischen Jugendkrimi, verfasst Jugendbuchrezensionen. Die Idee zu ihrem Erstling ist im Rahmen ihrer Dissertation zum Thema Adoleszenzromane entstanden und lange gereift. Eine Geschichte über das Erwachsenwerden, mit all seinen Tücken und Freuden, sollte es werden. «Die Geschichte ist nicht autobiografisch, auch wenn die Helden aus einer Welt stammt, die ich kenne», sagt Klein.

Ganz anders kam es zum zweiten Buch: Die Idee zum Krimi sei plötzlich da gewesen, habe sie regelrecht überfallen. «Ich habe an einem Konzept für ein Krimi-Drehbuch gearbeitet und parallel dazu die Idee für einen zweiten Krimi entwickelt.» Dann sei sie ins Schreiben geraten. 246 Seiten hat sie vollgeschrieben, innert kürzester Zeit. «Ich habe ins Blaue hinaus geschrieben», sagt Klein und lacht.

## Ohne Probieren gehts nicht

Geschichten schreiben ist das eine, Geschichten veröffentlichen, das andere. «Ich bin der Überzeugung, dass ich etwas schreibe, was andere Autoren so nicht schreiben», sagt Klein zu ihrer Motivation. Natürlich braucht es Mut, ein Buch zu veröffentlichen. «Aber ich vertraue auf meine Qualitäten.» Und die positiven Reaktionen auf ihren ersten Roman würden ihr Recht geben.

Jetzt sucht Klein nach einer passenden Printlösung für das Krimi-Manuskript, das E-Book soll Ende März erscheinen. Sich auf dem Buchmarkt als Nicht-Bestsellerautorin zu etablieren sei nicht immer einfach, sagt sie. Trotzdem will sie nicht klein beigeben: «Ohne Probieren gehts nicht. Wer nichts wagt, der nichts gewinnt.»

schichte spielt im Limmattal. Der Swingerclub befindet sich in Spreitenbach, der Kommissar wohnt in Baden, ermittelt wird ausserdem in Schlieren und Dietikon. Die Locations seien aber alle frei erfunden, versichert Klein. «Das Limmattal habe ich gewählt, weil ich die Umgebung, in der eine Geschichte spielt, kennen muss.» Und ja, es sei auch eine Hommage an ihre neue Heimat.

Klein hat Germanistik und Skandinavistik studiert, arbeitet heute im Personalwesen einer Grossbank. Als Autorin arbeitet sie nach Feierabend. Obwohl geschrieben hat Klein schon immer gern. Als 16-Jährige beginnt sie, für eine Regionalzeitung als freie

## Nachrichten

### Aesch Neue Leitung der Marktkommission

Brigitte Holliger wird die Marktkommission neu leiten. Sie tritt die Nachfolge von Nicole Hafner an. Sie ist nach fünf engagierten Jahren Ende Jahr zurückgetreten, wie der Gemeinderat mitteilte. (AZ)

INSERAT



**«6 Wochen Ferien erhöhen das Risiko, dass Arbeitsplätze ins Ausland gehen.»**

Roland Leu,  
BDP Bezirk Bremgarten



# Schülerinnen stellen Benefiz-Show auf die Beine

**Dietikon** Sekundarschülerinnen und -schüler haben aus eigenem Antrieb ein grosses Fest organisiert. Der Erlös geht ans Rote Kreuz

VON DANIEL ANDRÉS EGLI (TEXT UND FOTO)

An langen Tafeln sitzen unzählige Schüler. Dazwischen immer wieder ein stolzes Elternpaar. Auf zwei langen Tischen sind Kuchen, Getränke und Schinkengipfeli aufgetürmt. Doch nicht der Schulleiter steht auf der Bühne, als sich der grosse Vorhang öffnet, sondern zwei junge Mädchen. Aufgebretzelt und stolz blicken die Schülerinnen in den Saal.

«Wir heissen euch herzlich willkommen zu unserem zweiten Spendenfest für das Rote Kreuz.» Die Idee für dieses Fest hatten Ramona Iuffrida und Tamara Matovic von einer Kollegin. Diese hatte etwas Ähnliches in ihrer Schule organisiert. Die beiden Schülerinnen aus dem Zentralschulhaus Dietikon entwickelten die Idee noch etwas weiter.

## Show für den guten Zweck

So entstand eine zweistündige Show für Eltern, Bekannte und Mit-schüler, in der gesungen, getanzt und gespielt wurde. Die Einnahmen aus Eintritt und Buffet flossen als Spende ans Rote Kreuz und wird für Kriegs- und Folteropfer verwendet.

Neben dem Eindruck, welchen die Showeinlagen einzelner Schüler hinterliessen, beeindruckte vor allem

die Professionalität, mit der die 15-jährige Tamara und die 14-jährige Ramona die ganze Veranstaltung moderierten und koordinierten. Kein Lehrer war im Hintergrund, der im Notfall hätte einspringen können.

Es war auch nicht nötig. Die beiden Sekundarschülerinnen hatten al-

les bestens im Griff, und ihre Kollegen halfen ihnen, wo sie nur konnten. Die Show wurde ausschliesslich von Schülern aus dem Zentralschulhaus bestritten. Manche sangen ein Lied vor, andere tanzten sich die Seele aus dem Leib und wieder andere stellten sich dem Publikum in einem

Improvisationstheater. Dem Publikum gefiel es, und eine glückliche Tamara meinte: «Ich bin sehr zufrieden mit dem Abend. Jetzt hoffe ich nur, dass wir genug Geld sammeln konnten.» – Ramona fällt ihr ins Wort: «Wir haben sicher genug. Ich bin optimistisch.»

«Wir mussten sogar absagen, weil zu viele mitmachen wollten»



Die 15-jährige Tamara Matovic (links) und die 14-jährige Ramona Iuffrida organisierten das Fest.

gestellt bekommen. Sonst haben wir aber alles selbst organisiert.

**Ihr wollt die Leute mit einer Show, in der eure Schulkameraden auftreten, zum Spenden animieren. War es schwierig, Leute zu finden, die mitmachen?**

Tamara: Überhaupt nicht. Im Zentralschulhaus scheint es viele Talente zu geben (lacht). Die Leute waren alle

sehr schnell von unserer Idee begeistert und wollten mitmachen.

**Ramona:** Dieses Jahr hatten wir die Liste mit den Darbietungen extrem schnell voll. Wir mussten sogar Leuten absagen, weil zu viele mitmachen wollten.

**Nächstes Jahr werdet ihr beide in einer Lehre sein. War die zweite Ausgabe eures Festes auch bereits die letzte?**

Tamara: Wir wollen das Fest natürlich unbedingt weiterführen. Wir wissen nur nicht, ob es während der Lehre so einfach sein wird. Den Saal hier zum Beispiel hatten wir gratis, weil wir noch zur Schule gehen. Falls es aber irgendwie geht, wollen wir auch nächstes Jahr wieder für das Rote Kreuz sammeln.

Interview: Daniel Andrés Egli